

WE MAKE THE LITTLE MATTERHORN TURN INTO
THE WORLD'S DREAM PEAK

INHALTSVERZEICHNIS

7	VORWORT HEINZ JULEN
11	WAS IST DAS PROJEKT «THE WORLD'S DREAM PEAK»? WAS SOLL ES IM MENSCHEN AUSLÖSEN?
15	LASST UNS DEN GIPFEL DER TRÄUME ERKLIMMEN
	BEITRÄGE PLANER
42	DR. CH. KAPP, GEOLOGE
43	UELI LEHMANN, DIPL. ARCH ETH/SIA
44	R. ANDENMATTEN BAUINGENIEURE AG, STATIK
45	PETER MEIER, HLK INGENIEUR
47	«INTO THE CODE», MICHEL CLIVAZ DR. PROF. ETH / ARCHITEKT
52	BIOGRAPHIE HEINZ JULEN
54	PROJEKTTEAM

VORWORT

Ziel meiner Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu realisieren, die den Menschen, seine Sehnsüchte und Träume in den Mittelpunkt stellen – oder seine Fantasie beflügeln.

Mein erstes grösseres Architekturprojekt aus dem Jahre 1992 – das Vernissage in Zermatt – soll den Menschen in eine Traumwelt entführen. Diese wird geprägt und getragen von kulturellen Veranstaltungen im Bereich des Films, der Musik, der Kunst und des gesellschaftlichen Beisammenseins. Das Vernissage ist heute fester Bestandteil des Zermatter Unterhaltungs- und Kulturprogramms.

Das «INTO the hotel» war ein weiteres Projekt in Zermatt, das eine eigene, in sich geschlossene Welt werden sollte. Das INTO hatte weltweit Sehnsüchte geweckt und wurde von der Fachpresse während der siebenwöchigen Eröffnungszeit bejubelt und hochgelobt.

Auch durch seine spektakuläre Abbruchgeschichte hat das INTO bis heute bedeutende Spuren hinterlassen.

Nun sehe ich mich vor einer noch viel grösseren und nachhaltigeren Aufgabe, und will mich dieser zusammen mit einem professionellen Team stellen.

«We make the little Matterhorn turn into the world's dream peak!» oder «Wir machen das kleine Matterhorn zum Gipfel grosser Träume!»

«Wir wollen uns vom Gipfel angezogen fühlen. Nicht nur, um zu sehen, wie die Welt von dort aussieht, sondern auch um zu schauen und um zu erleben, was da oben ist!»

Man kann sich fragen, braucht die Welt ein Hotel auf 4000 Meter über Meer? Man kann sich fragen, braucht die Welt ein Unterwasserhotel in Dubai? Ich glaube, sie braucht es nicht, aber die Menschheit ist heute im Stande, solches zu realisieren. Betiteln wir unser Projekt nicht mit Hotel, sondern mit «DREAM PEAK», einem Ort, der das Erleben von Augenblicken in andere Dimensionen verschiebt. Ist es nicht

das, wonach sich die Menschen sehnen, sich dem Gewohnheitstrott zu entziehen und Neues zu erfahren, neue Dimensionen zu erleben?

Das Projekt soll Technik, Fortschritt und moderne Errungenschaften – alle aus der Natur heraus entstanden – auf sinnliche Weise in Szene setzen und mit der Natur verbinden. Es wird sich nicht gegen die Naturschönheiten stellen. Im Gegenteil: Es wird zum «Saal», zum «Auditorium» des Naturschauspiels, das sich täglich und unwillkürlich auf der ureigenen Bühne abspielt.

Das Projekt soll auch für die Natur nachhaltig positiv sein. So wird es grösstenteils aus eigenen Energiequellen betrieben werden. Der Philosophie einer Weltraumstation entsprechend. (Sonnenenergie an den Fassaden, evt. Windenergie)

Für jeden Besucher gibt es etwas: Die einen mögen sich von den technischen Höchstleistungen des Projektes angezogen fühlen oder durch dessen architektonische Herausforderung, Natur und Technik in Einklang zu bringen. Die anderen werden kommen, um den Ausblick und die einmalige Atmosphäre zu geniessen und wieder andere, werden den «DREAM PEAK» als spirituelle Dimension erleben.

Laßt uns den Pioniergeist, den unsere Vorfahren im letzten Jahrhundert eingeleitet haben und von dem wir bis heute im Alpenraum leben und überleben, dort fortsetzen, wo wir den modernen Menschen emotional erreichen und zu begeistern im Stande sind.

Heinz Julen



Wie es ist.

Besucher, die das Kl. Matterhorn im jetzigen Zustand erleben, sind sehr oft enttäuscht. Die technische Leistung der höchstgelegenen Seilbahn Europas wird kaum wahrgenommen. Der eindruckvollste Blick vom Bahnperon hinunter in die steile Nordwand des Berges ist nicht inszeniert. Die Menschen strömen aus der Bahn direkt in den langen dunklen Stollen. Dies erhöht die Erwartungen noch. Die grosse weisse Fläche des Höhengletschers, welche man am Ende des Ganges wahrnimmt, deckt sich häufig nicht mit den Vorstellungen der Gäste. Der Aufstieg auf den Gipfel, verbunden mit dem mühsamen Treppensteigen auf 3873m, ist meist der stärkste Eindruck, der zurückbleibt, obwohl die Aussicht unbeschreiblich schön ist!

Wie es sein könnte.

Die Besucher steigen aus der Luftseilbahn oder der neuen 3 S-Bahn aus und werden überwältigt sein von einem grossen Felsenfenster, das den Blick südlich auf das Breithorn majestätisch einrahmt. Vor diesem gewaltigen Fenster (19 x 9 Meter), welches natürliches Licht in die Bergstation und den Shopping-Bereich einfliessen lässt, ist ein langer Welcome-/Info-Desk positioniert. Hier können sich die Besucher darüber informieren, wo sie welche Einrichtung finden und wie es weitergeht. Der erste Eindruck vor Ort ist der intensivste und damit der wichtigste. Diese subjektive Bewertung begleitet alle weiteren Erfahrungen und bestimmt sie. Es gilt also, den ersten Eindruck zu inszenieren, dann zu hegen und zu pflegen!

Der Besucher hat erst einmal Fragen, welche beantwortet sein wollen. Gleich zu Beginn soll er sich darum mit Infos eindecken können. Erst jetzt kann er die Lage analysieren und sich ganz bewusst auf das kommende Erlebnis einstimmen. Die emotionale Komponente des Besuchers ist für die Projektzukunft von grosser Wichtigkeit, denn es gibt kein besseres Marketing-Instrument als die «Mund zu Mund-Propaganda».

Nachdem der Besucher den Info-Desk passiert hat, steht es ihm offen, zuerst die Gletschergrotte zu besuchen, an der Welcome-Bar einen Drink zu nehmen und über die Lifte auf die Gletscher-/Projektaussichtsplattform oder die Sky-Plattform 4000 zu gelangen. Er kann sich aber auch mit dem Lift direkt zum grossen Self-Pano Restaurant, dem Multimedia-Raum, dem Cockpit oder dem Orbit inkl. Gourmet-Restaurant begeben. Erfahrungsgemäss suchen Gäste erst gegen Ende eines Aufenthalts die Souvenirläden auf. Deshalb soll der Shopping-Bereich die letzte Einrichtung sein, welche sie vor der Rückfahrt bzw. dem Einstieg in die Gondelbahn antreffen. Das Shopping ist so situiert, dass es auch spontan zum Einkaufen einlädt, falls Besucher der Sky-Plattform 4000 bei grossem Besucherandrang auf die Lifte warten müssen.







**WAS IST DAS PROJEKT «THE WORLD'S DREAM PEAK»?
WAS SOLL ES IM MENSCHEN AUSLÖSEN?**

Das Projekt wird durch seine extreme Lage und Geschichte weltweit Beachtung finden. Es wird in den Menschen eine Sehnsucht wecken, dieses einmalige Zusammenspiel von Natur und Technik unbedingt erleben zu müssen.

Sein Wesen ist einem modernen Kreuzfahrtschiff ähnlich. Es ist ausgestattet mit viel Komfort und eingeteilt in Klassen für jedes Budget.

Das Projekt beinhaltet:

- Empfangsbereich
- Welcome-Bar
- Shopping
- Gletschergrotte
- Erlebnislifte
- Gletscher-/Projektaussichtsplattform
- Sky-Plattform 4000
- Personaletage für 40 Mitarbeiter
- Self-Pano Restaurant mit 350 Innenplätzen und 200 Terrassenplätzen für den Sommer
- Drehbares Sonnendeck mit 40 Plätzen
- Raum für Multimediashows oder Kongresse mit 250 Plätzen und grosszügigem Lobby-Bereich
- 3-Stern-«Cockpit» mit 100 Betten (SAC-ähnliche Unterkünfte)
- 5-Stern-«Orbit» mit 7 Supersuiten, separatem Gourmet-Restaurant (70 Plätze), grosszügiger Lobby und Aufenthaltsraum mit der Sky-Bar sowie einem Wellnessbereich

Dieses «Kreuzfahrtschiff», welches ein in sich geschlossenes Universum darstellt, soll die Menschen aufnehmen und beschützt von extremen äusseren Bedingungen auf die Reise in sein Inneres schicken.

Eine grosse Zukunftsvision unserer Menschheit ist der Urlaub im Weltall. «The world's dream peak» könnte aufgrund seiner Höhenlage das erste, mit Sauerstoff betriebene Hotelprojekt überhaupt sein, und damit ein kleiner, wegweisender Schritt in diese Richtung.



Schnitt 1:400

THE ORBITER Suites

THE ORBITER Restaurant

THE ORBITER Lobby und Sky Bar

Wellness

COCKPIT Lobby

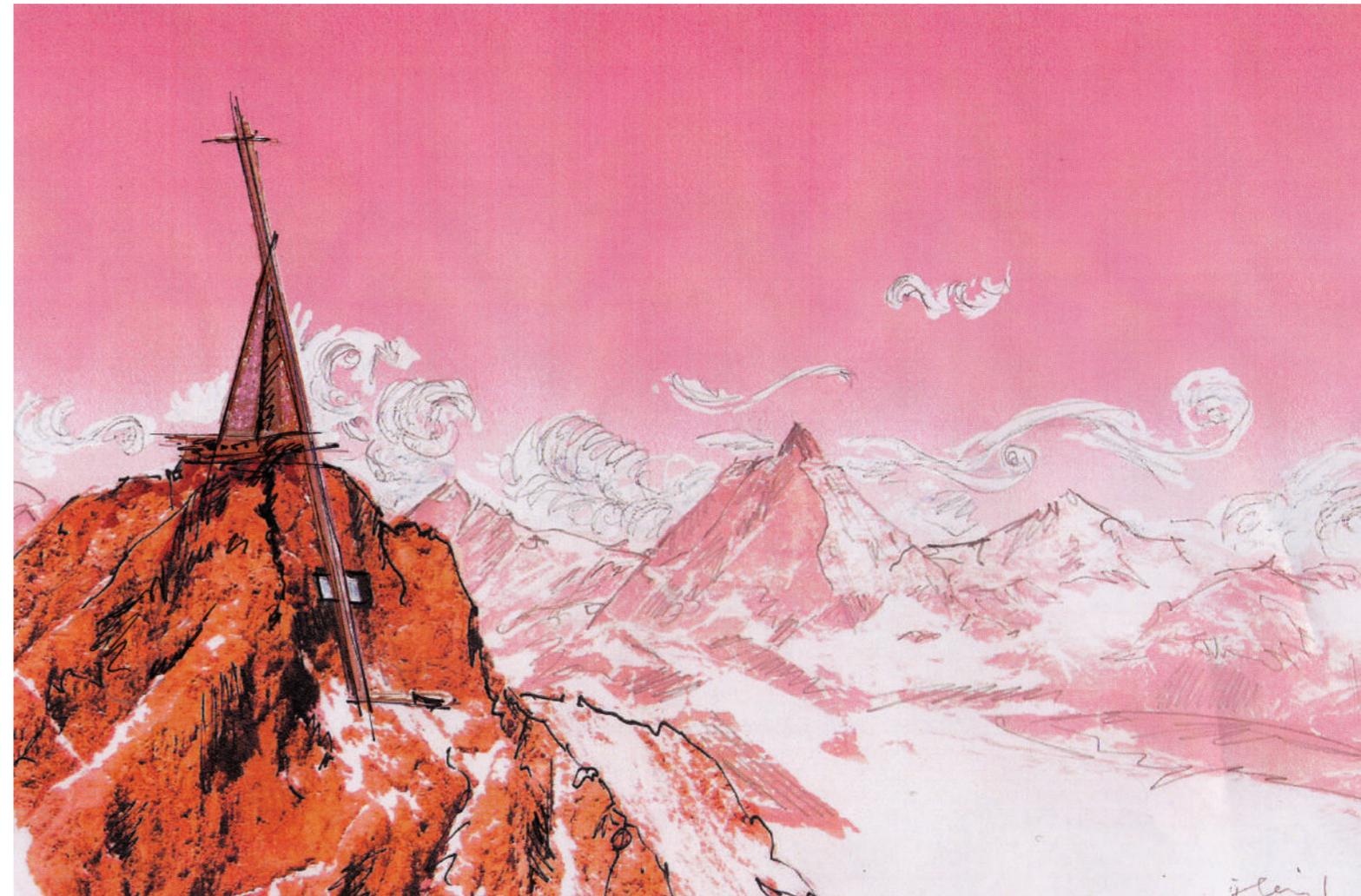
Multimediasaal

Self-Pano Restaurant

Küche / Toiletten / Personal

Technik / Lager

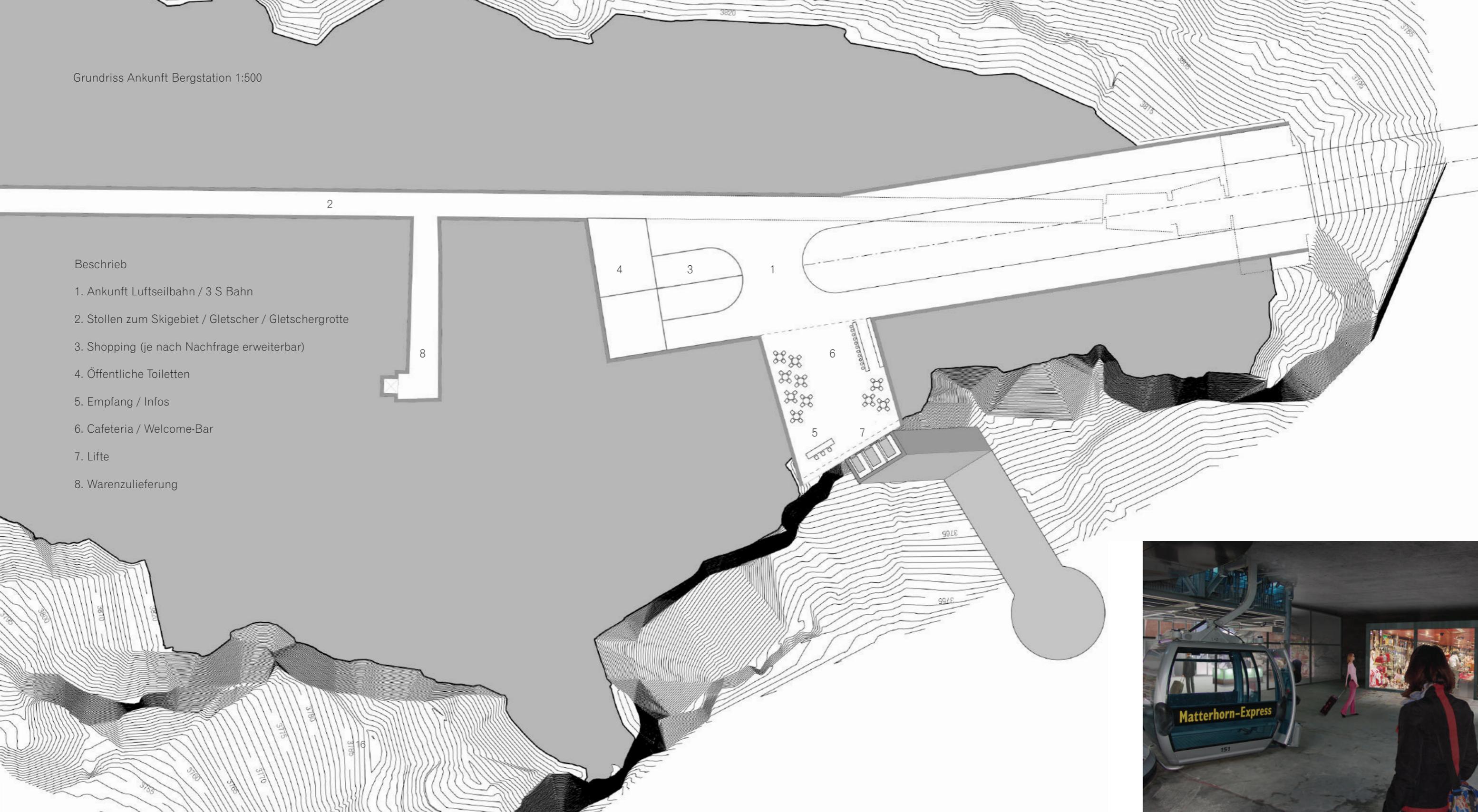
LASST UNS DEN GIPFEL DER TRÄUME ERKLIMMEN



Grundriss Ankunft Bergstation 1:500

Beschrieb

- 1. Ankunft Luftseilbahn / 3 S Bahn
- 2. Stollen zum Skigebiet / Gletscher / Gletschergrotte
- 3. Shopping (je nach Nachfrage erweiterbar)
- 4. Öffentliche Toiletten
- 5. Empfang / Infos
- 6. Cafeteria / Welcome-Bar
- 7. Lifte
- 8. Warenlieferung



welcome

bar

Panolift 1
Gletscher-Pano

Panolift 2
Restaurants

Hotellift
Restaurants

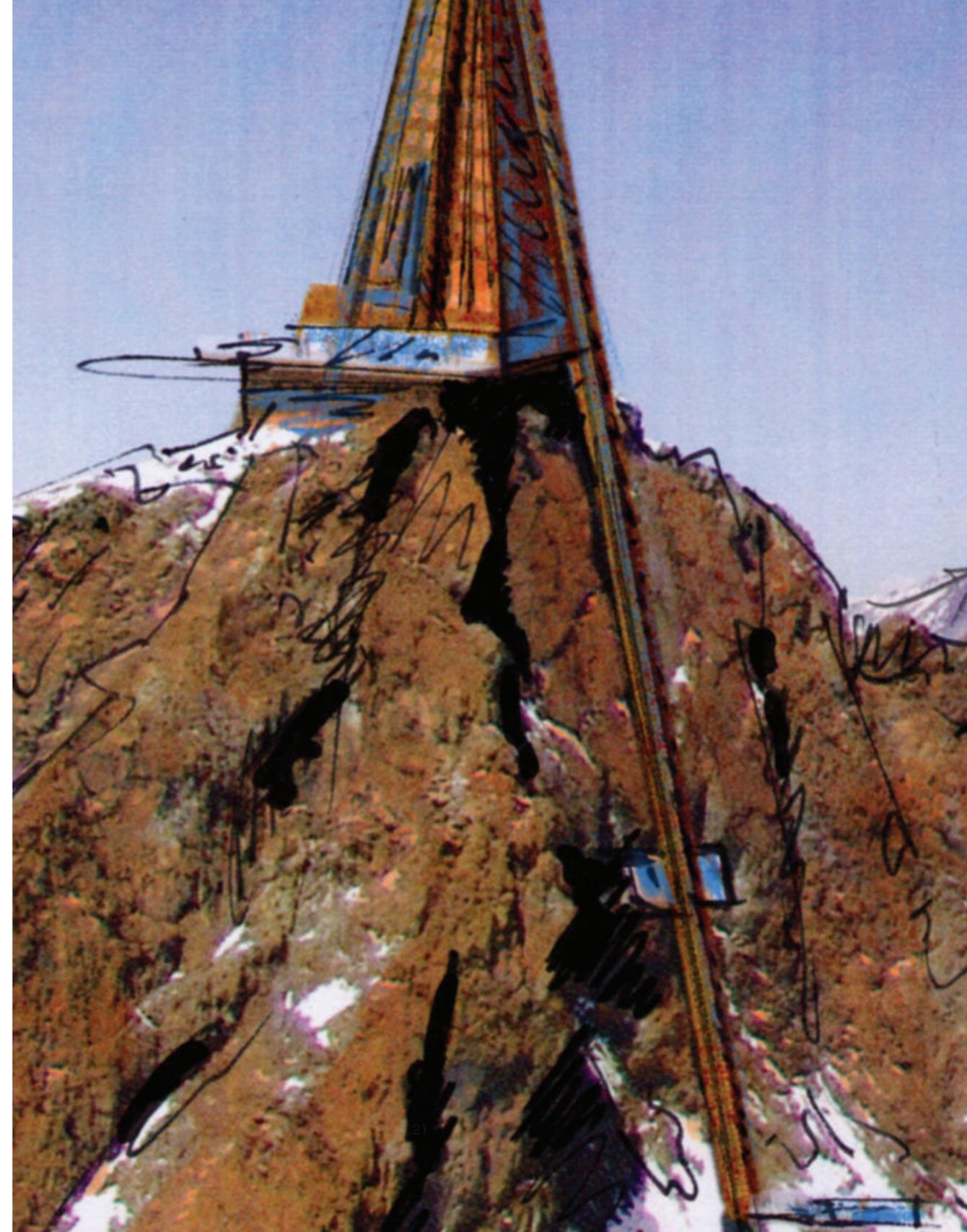
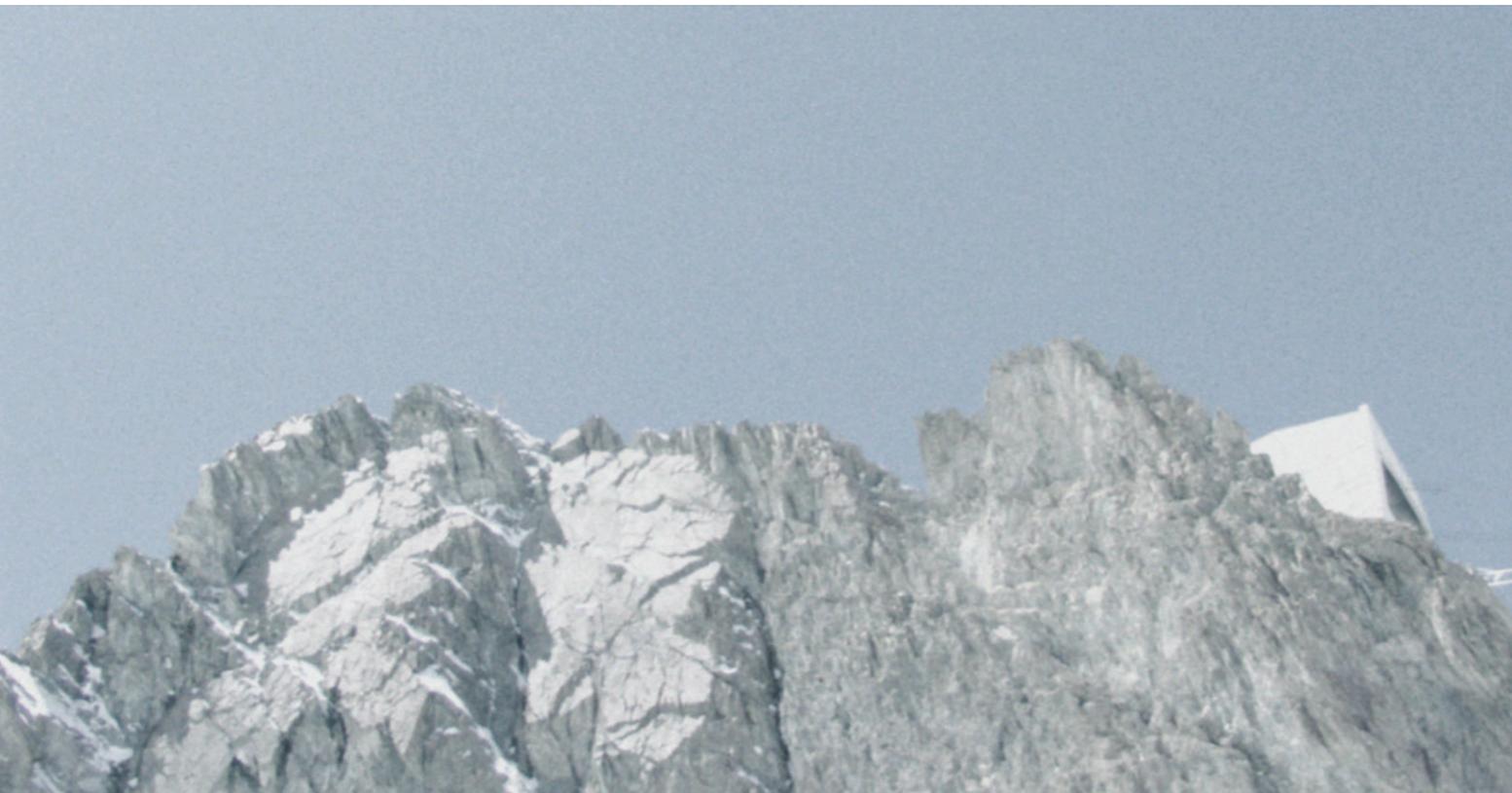
Infodesk



DIE LIFTE UND DIE GROSSE FELSPLATTE DER OSTWAND

Inspiration der gesamten Projektidee sind zwei grosse, festgewachsene Felsplatten, welche wie abgeschnittene Käsestücke in einem sehr steilen Winkel in Richtung Gipfel ragen. Die beiden gewaltigen Platten sind in Form und Farbe von imposanter Schönheit und bilden die natürliche Verlängerung der künstlichen Ostfassade nach unten. Die Ostfassade wird in roh belassenem Stahl zu stehen kommen, einem ihr sehr eng verwandten Material. Entlang dieser Platten fahren die Lifte vom Einstieg der Bahnstation nach unten zur Gletscher-/Projektplattform sowie hinauf zu den Stationen der Pyramide, vor allem aber über diese hinaus auf die 4000 Meter hohe Sky-Plattform.

Die teilweise verglaste Liftkonstruktion soll die Fahrt aufwärts über die Platten durch einen unvergesslichen Ausblick zum eindrucklichen Erlebnis machen. Diese Liftfahrt von über 230 Metern Gesamtlänge soll die Empfindungen für den Berg verstärken.



DIE GLETSCHER-/PROJEKTAUSSICHTSPLATTFORM AUF 3750 M.Ü.M.

Grosse Pioniere des alpinen Tourismus, unter anderen Alexander Seiler, haben uns schon vor mehr als 100 Jahren gezeigt, was es braucht, um Träume auszulösen.

Das können wir heute klar an den damaligen Werbekampagnen sowie an den Standorten der erstellten Hotels erkennen. Das ehemalige Seiler-Hotel «Gletsch» beispielsweise wurde nur an eine steile Flanke im «Niemandland» gebaut, um den Gletscher an einer Stelle zu inszenieren, wo sich wegen eines Abbruchs enorme Spalten auf tun.

An diesem Ort zeigt der Gletscher seine Kraft und seine vollkommene Schönheit. Dies können wir weder in einer Eisgrotte noch auf der Oberfläche des Gletschers erfahren.

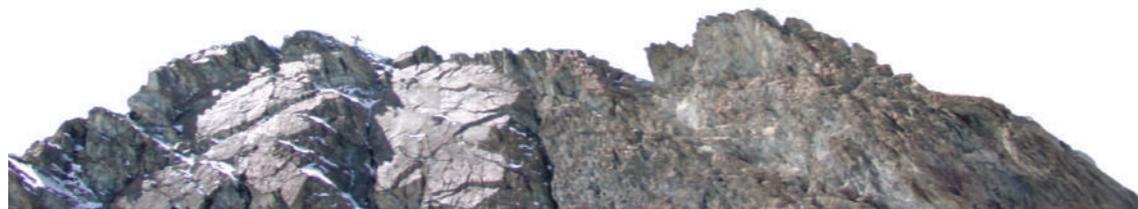
Die Gletscherplattform soll den Besucher in die Nähe solcher Abbrüche bringen und ihm wenn möglich einen Einblick verschaffen. Mir ist keine Möglichkeit bekannt, wo so etwas in unserer Region von Nahem erlebt werden kann, ohne dafür eine grössere Wanderung oder eine geführte Bergtour unternehmen zu müssen.

Zudem soll die Plattform eine Gesamtansicht über das Projekt und dessen Dimensionen bieten. Es soll eine Verschmelzung dieser natürlich gewachsenen Felsplatte mit der künstlich geschaffenen Bergspitze aus rostgefärbten Stahl und braun-gold gefärbten Glaskonstruktionen stattfinden.

Die Aussichtsplattform könnte gar Einstieg werden für geübte Sportkletterer, welche im Sommer an dieser sonnigen Flanke eine neue Herausforderung suchen. Der Schwierigkeitsgrad der Routen ist sehr hoch. Von der Plattform aus könnten die mutigen Kletterer bestaunt werden.

Bei schlechten Wetterbedingungen soll die Plattform eine Alternative zur Panoramaplatzform bieten und auch dann Besucher auf den Berg locken. Bei Nebel oder Schneefall werden Aufzüge und Fassaden mit grossen Scheinwerfern beleuchtet, um eine ganz spezielle, eigentümliche Stimmung zu kreieren.

Gerade bei schlechten Wetterbedingungen können die Naturgewalten besonders deutlich bewusst gemacht und inszeniert werden – was auch viele Besucher auf den Gipfel locken könnte.



DIE 4000 METER SKY-PLATTFORM

Es war nie meine Motivation oder Grundidee, aus unserem 3883 Meter hohen Kl. Matterhorn einen «neuen Viertausender» zu schaffen. Vielmehr will ich das «Gipfelerlebnis» steigern. Im heutigen Zustand nimmt man die eigentliche Höhe des Gipfels kaum wahr. Dies hängt damit zusammen, dass der natürliche Gipfel auf drei Seiten relativ unspektakulär abfällt, zum Teil auf nur wenige Meter tiefer gelegene Hochplateaus. Einzig die Nordostflanke fällt durchgehend steil vom Gipfel ab. Leider lassen die dort montierten Abschrankungen keinen richtigen Blick in die Tiefe zu. Je weiter man aber von dort oben hinaus in den Horizont blickt, desto deutlicher spürt man die enorme Höhe, in der man sich befindet.

Vergleichen wir den Gipfel und die Aussichtsplattform mit anderen ähnlichen Situationen im alpinen Raum: Chamonix bspw. wurde durch seine «Aiguille du Midi»-Spitze weltberühmt. Die Franzosen haben es schon vor vielen Jahren geschafft, diesen sehr hohen und exponierten Punkt durch gezielte, architektonische Massnahmen im Empfinden des Betrachters noch imposanter erscheinen zu lassen. So wurde auf die felsige Spitze zusätzlich noch eine künstliche Spitze gesetzt, welche unter anderem Platz schafft für technische Geräte wie Antennen usw. Der Anblick sowie die Auseinandersetzung zwischen Natur und Technik ist dort gewaltig inszeniert und verfehlt seine Wirkung nicht. Obwohl das Kl. Matterhorn die «Aiguille du Midi» um einige Meter überragt, kann es ihr in Sachen internationale Bekanntheit sowie Besucherzahlen (Skifahrer ausgeschlossen) das Wasser nicht reichen. Noch nicht!

Die neue Sky-Plattform auf dem Kl. Matterhorn soll dies ändern. Durch die leichte Schräglage der Turmkonstruktion wird die Plattform 117 Meter über dem eigentlichen Gipfel in einem schwebeähnlichen Zustand zu stehen kommen. Aussichtserlebnis und Empfinden wird beinahe unwirklich sein! Ich kann mir nicht vorstellen, dass es irgendwo auf dieser Welt einen fest verankerten Aussichtspunkt gibt, der diesen Tiefblick konkurrenzieren könnte.

Gehalten wird der leicht schräg liegende Turm von einer Art «Dreibein»-Konstruktion, wie wir sie von Gletscherrettungen her kennen. Dieser Aufbau wirkt geschlossen wie eine Pyramide, beinhaltet die verlangten Infrastrukturen des Wettbewerbs, und noch einiges mehr.

Die Panoramaplattform könnte sicher auch etwas tiefer positioniert werden. Bei den ersten Architekturmodellen am Modellgipfel wurde jedoch sofort klar, dass die magische 4000er-Grenze die Höhe darstellt, die das Projekt auch aus ästhetischen Gründen vertragen muss und kann.



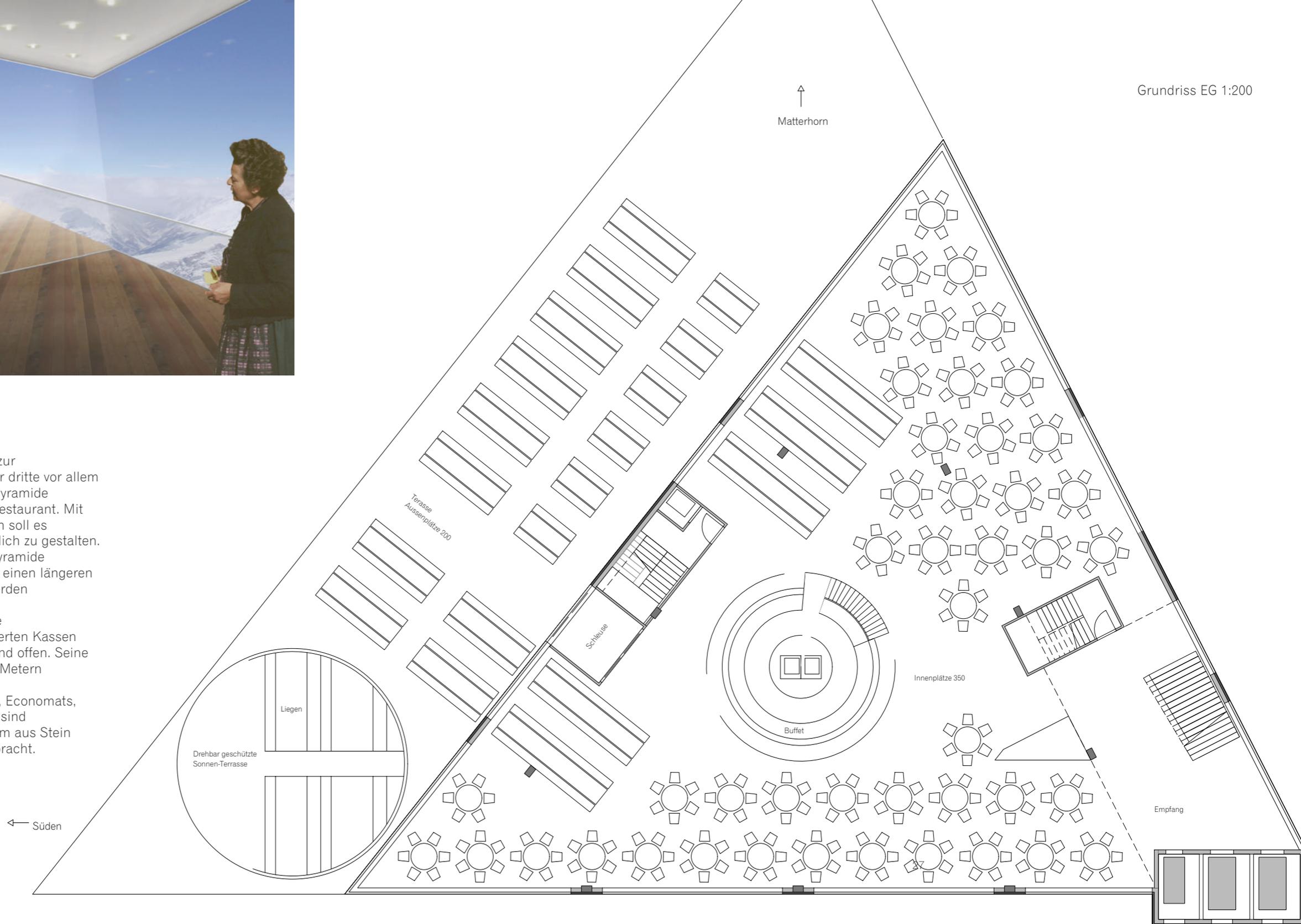


DAS SELF-PANO RESTAURANT.

Während zwei Lifte von der Bahnstation ständig zur Panoramaplatform rauf und runter fahren, ist der dritte vor allem für die Erschliessung der Infrastrukturen in der Pyramide zuständig. Hier im Speziellen für das Self-Pano Restaurant. Mit seinen 350 Innen- und den gut 200 Aussenplätzen soll es mithelfen, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das Restaurant sowie alle anderen Räume der Pyramide werden mit zusätzlichem Sauerstoff versorgt, um einen längeren Aufenthalt nicht zum «Kopfschmerz-Erlebnis» werden zu lassen.

In der Mitte des Raumes steht eine grosse, runde Präsentationsfläche für die Esswaren, mit integrierten Kassen usw. Das Self-Pano ist auf allen Seiten verglast und offen. Seine Decke ist mit einer Raumhöhe zwischen 7 und 4 Metern leicht abfallend.

Sämtliche Infrastrukturräume wie Küchen, Keller, Economats, Technik, Personalräume und öffentliche Toiletten sind in den Untergeschossen dieses Restaurants – dem aus Stein gemauerten Fundament der Pyramide – untergebracht.



DER MULTIMEDIA-/KONGRESSRAUM

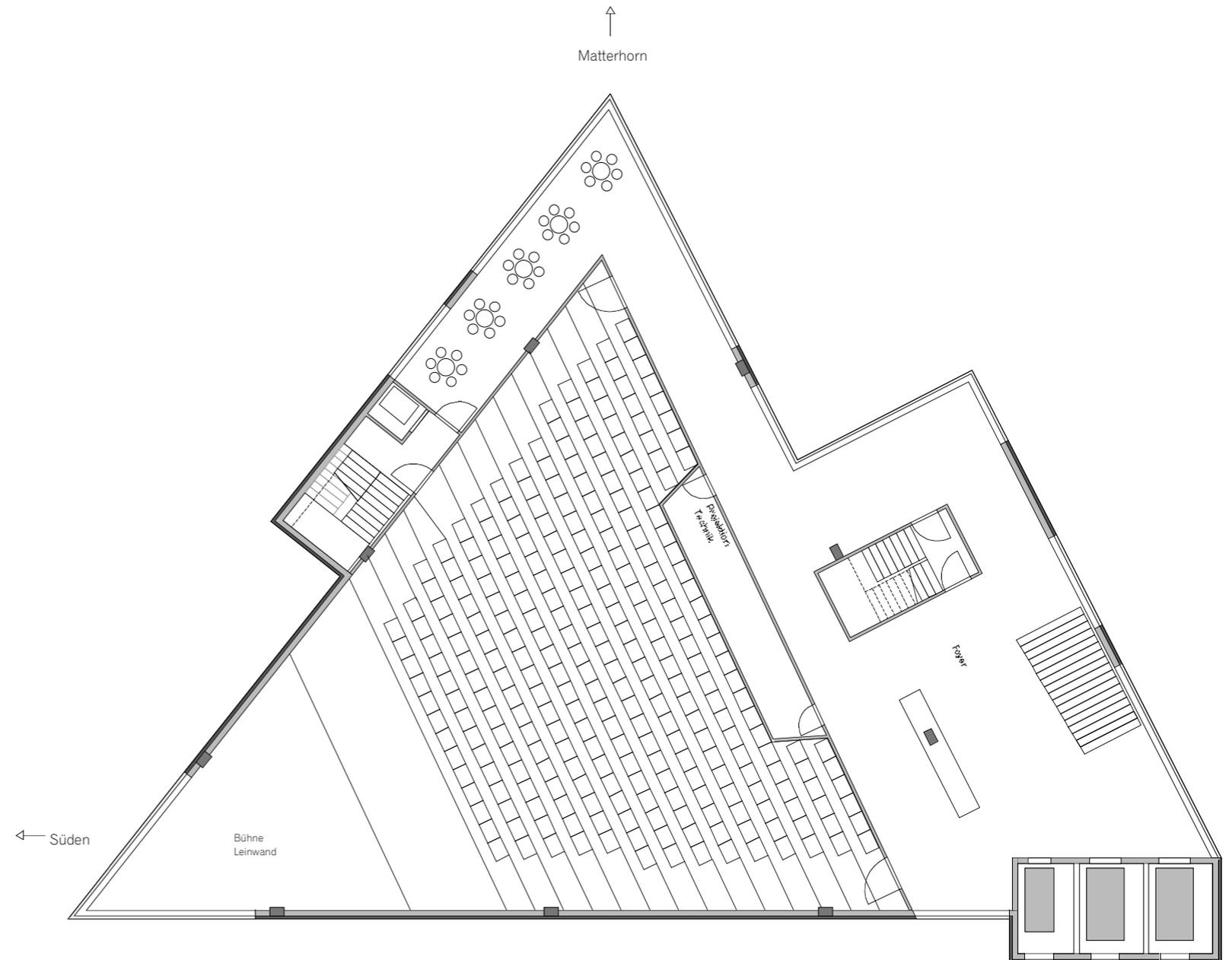
Grundriss 1. OG 1:200

Der Multimedia-/Kongressraum wird Zermatts grösster Raum dieser Art sein. Integriert ist eine schöne, grosse Lobby, welche sich bspw. für Apéros anbietet. Der Saal verfügt über 250 Sitzplätze. Sein Boden neigt sich leicht gegen die Bühne/Leinwand hin ab. Hinter der Bühne und dem Verdunkelungs-/Theatervorhang befindet sich eine über die Dreiecksseite verlaufende Fensteröffnung (14 x 5 Meter), welche freien Blick in Richtung Süden gewährt.

Der Multimedia-Raum soll für Konzerte oder Symposien genutzt werden. Man stelle sich vor, ein Konzerterlebnis im «DREAM PEAK», in einer Raumstation ähnlichen Atmosphäre, welche Künstler und Publikum in sich einschliesst. Auch für Symposien, wie z.B. das in Zermatt neu eingeführte «Jung-WEF» könnte der «DREAM PEAK» zu einer unvergleichbaren Plattform werden.

Der Multimedia-Raum soll auch zum Zuge kommen, wenn das Wetter neblig oder schlecht ist. Im 30-Minuten-Takt werden dort Filme über Geologie oder Naturwissenschaften gezeigt, aber auch Dokumentationen über den Bau der höchsten Luftseilbahn Europas in den 80er Jahren oder die Entstehung von «THE WORLD'S DREAM PEAK».

Bei gutem Aussichtswetter könnte für die Multimedia-Show ein Eintrittspreis verlangt werden. Bei schlechtem Wetter wäre die Show als Entschädigung für die Wettersituation gratis. Auf jeden Fall sollten genügend Anreize geschaffen werden, den «Gipfel-Traum» auch bei schlechtem Wetter besuchen zu wollen.



3-STERN*** COCKPIT

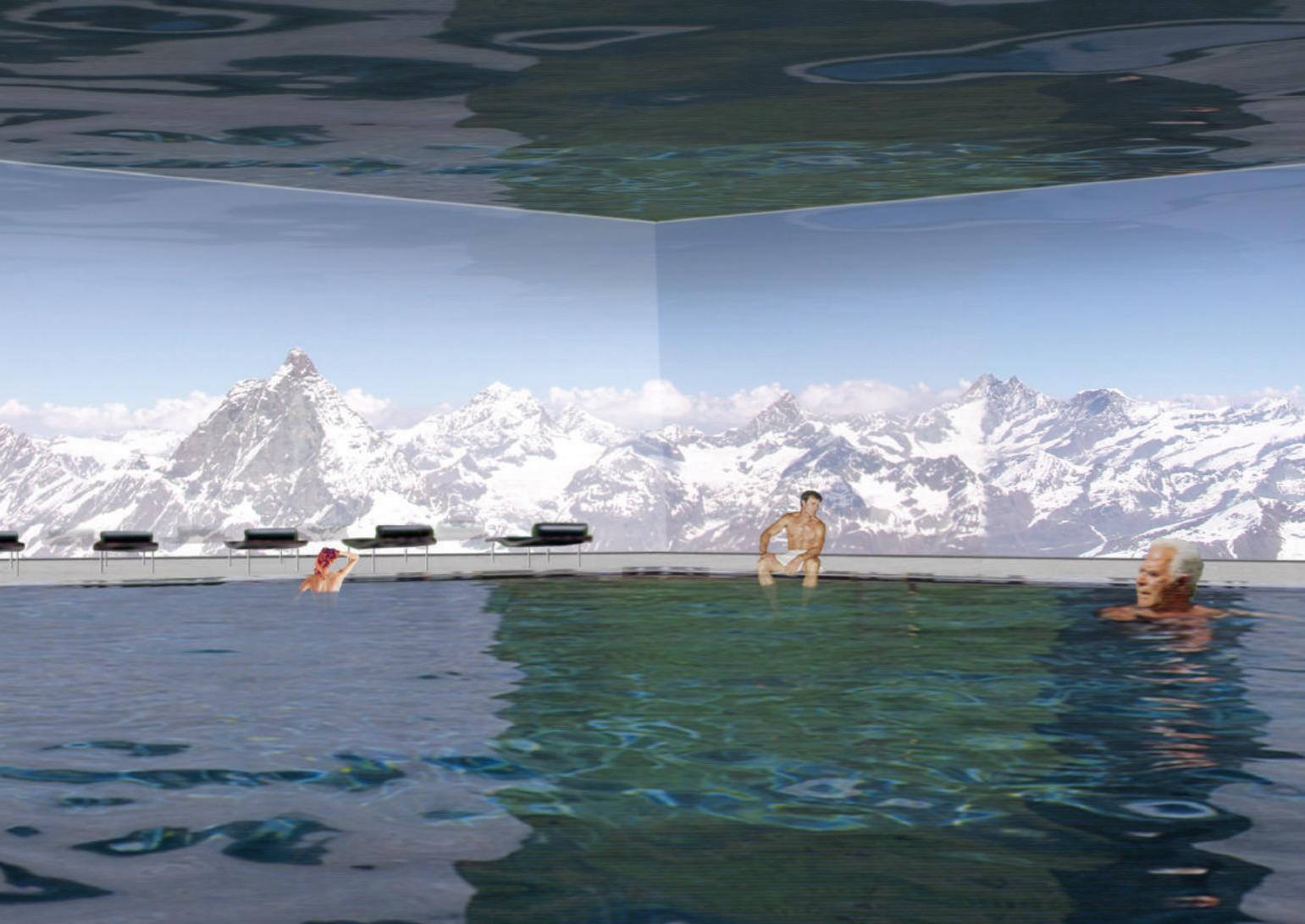
Grundriss 2. OG 1:200

Das Cockpit bietet Platz für 100 Personen und soll dem Bedürfnis der geforderten, SAC-ähnlichen Schlafmöglichkeiten nachkommen. Es soll moderne «Hütte» für Bergtouristen werden, die sich frühmorgens auf ihre Touren begeben. Darüber hinaus soll es Besuchern den «Gipfel der Träume» erlebbar machen, indem es die Möglichkeit bietet, zu einem erschwinglichen Preis eine oder mehrere Nächte zu bleiben.

Die Gäste sollen sich vor allem vom Reiz angezogen fühlen, in dieser Höhe spektakuläre Sonnenauf- und untergänge zu erleben. Die Zimmer werden ähnlich einem Cockpit klein und funktionell gestaltet. Alles mit Fokus auf den Aus- und Weitblick.

Es bestünde die Möglichkeit das Cockpit in der Bettenzahl auf 200 zu steigern, so dass die Übernachtungskapazität der Anzahl Sitzplätze im Multimedia-/Kongressraum übereinstimmen würde.

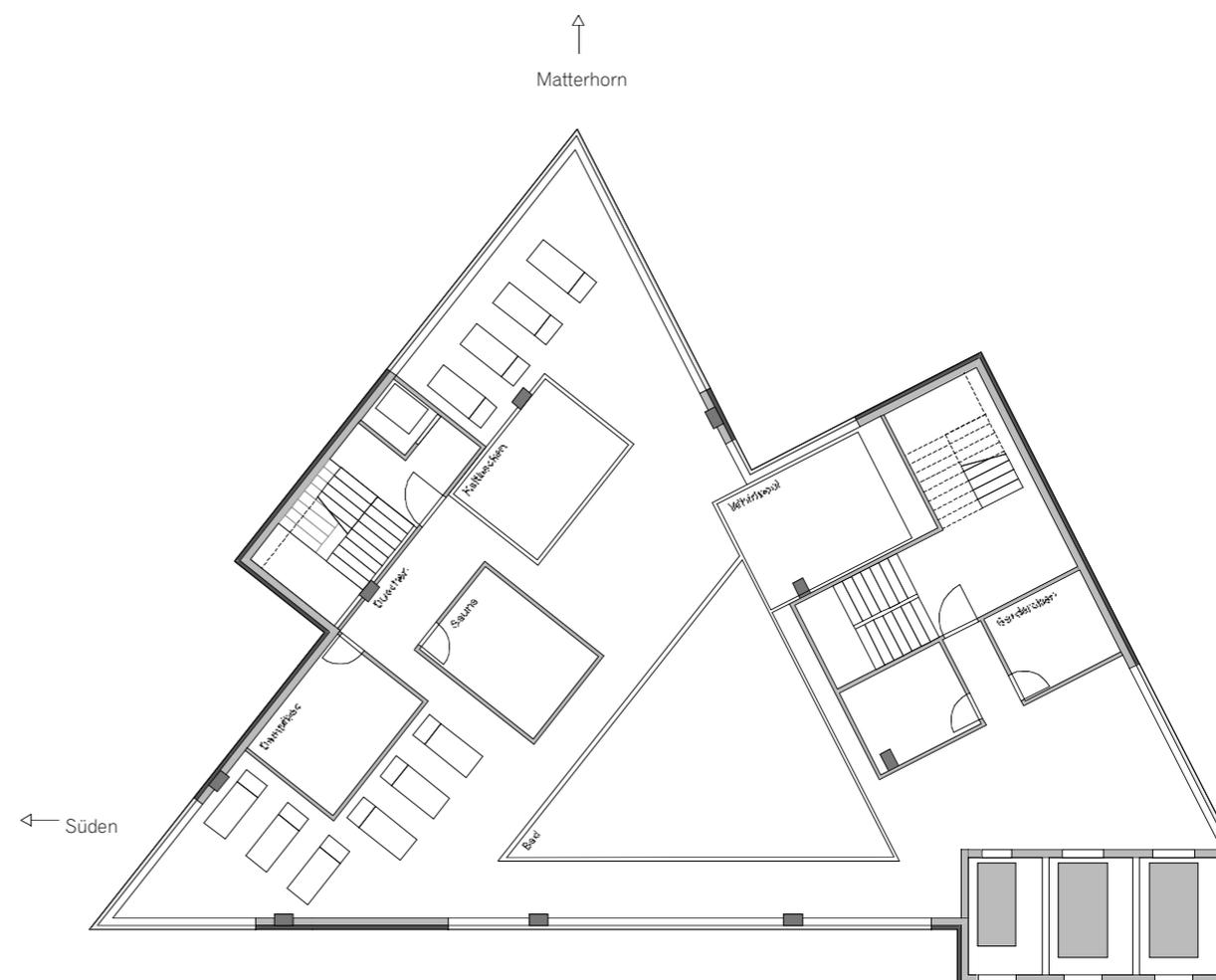




DIE WELLNESS-ANLAGE

Man mag sich fragen, ob eine luxuriöse Wellness-Anlage mit Schwimmbad auf dem Gipfel des Kl. Matterhorn ökologisch vertretbar ist. Ich glaube sie ist es, genauso wie im Dorf unten auch, vorausgesetzt der Gipfel ist mit Elektrizität, Wasser und Kanalisation erschlossen. Das dies so sein muss, wurde vom Ausschreiber des Wettbewerbs im Voraus bestätigt. Man hört gar «munkeln», dass sich kurz unterhalb des Gipfels, eine Wasserader befinden sollte, was das Projekt natürlich noch interessanter machen würde (Baden im höchst gefassten Quellwasser Europas).

Die Wellness Anlage soll Ort der Entspannung und Ruhe werden! Wellness gepaart mit dem unglaublichen Weitblick in die Natur, soll den «DREAM PEAK» zum Schlüsselerlebnis für Geist und Körper werden lassen! Diese Anlage steht den Cockpit, sowie Orbit Besuchern offen.



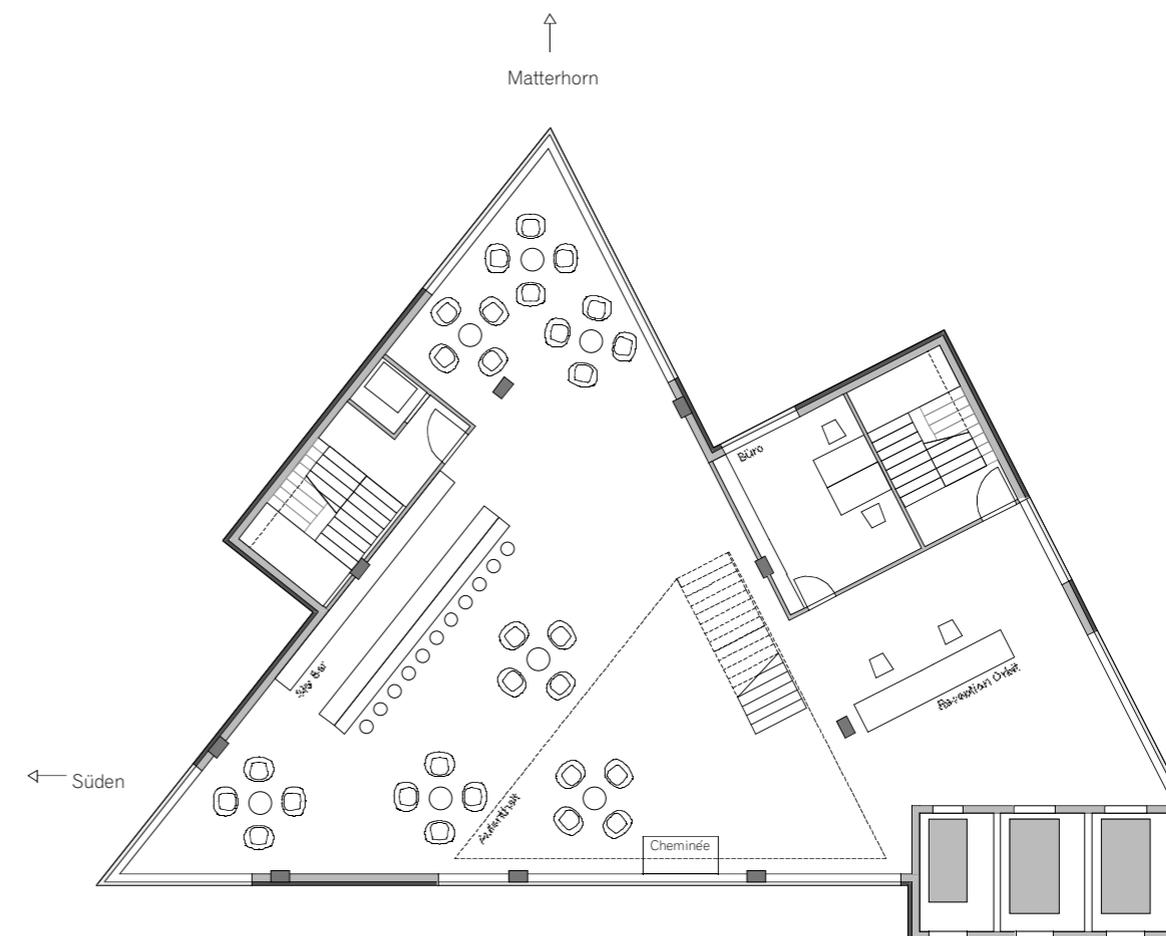


5-STERN***** ORBIT

Ganz im Gegensatz zum Cockpit soll das «Orbit» luxuriös ausgestattet sein. Es bietet 6 Doppelsuiten à 2- und 4-Bett-Wohnungen sowie die «Super Turm Suite» mit 2 Betten. Im Orbit soll ein Luxus anzutreffen sein, der dem in den besten Suiten Zermatts in nichts nachsteht. Ziel ist es, topaktuelles Design, Luxus und Service auf höchster Ebene zu bieten. Jede Suite verfügt über grosse Jacuzzis, welche bündig an die grossen Fensteröffnungen platziert sind.

Diese Suiten und ihre einmalige Ausstattung sollen Anreiz zum Träumen geben und den Gipfel über diverse Kommunikationsmöglichkeiten zum «Traumgipfel» werden lassen.

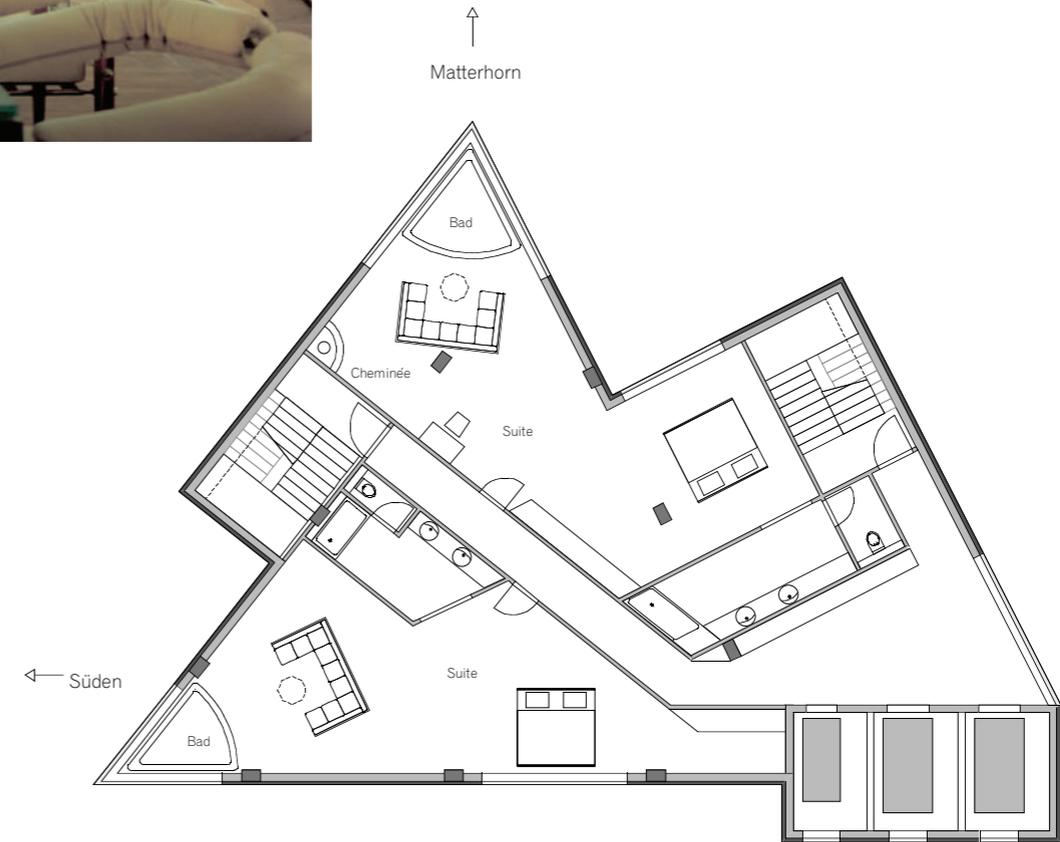
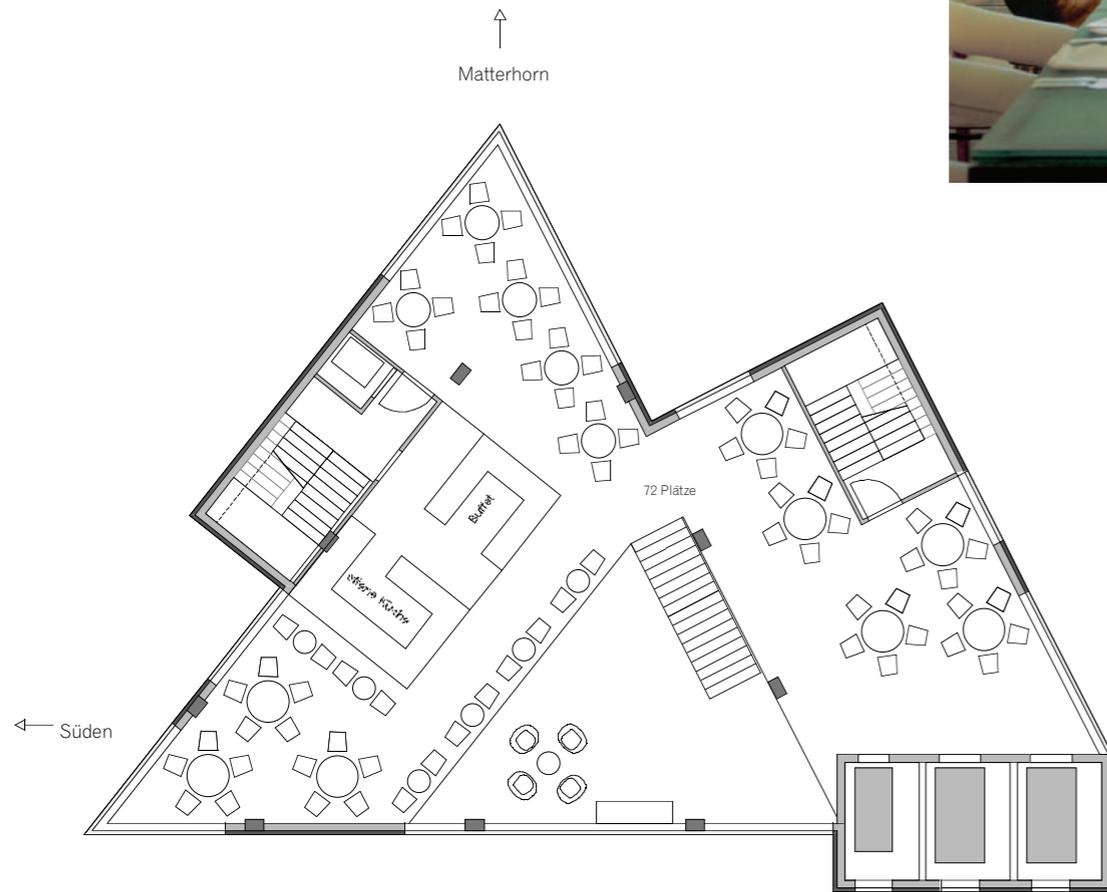
Das Orbit verfügt über eine luxuriös ausgestattete Lobby mit Cheminée und Bar, sowie über ein Gourmet-Restaurant, welches nicht nur Hausgästen offen stehen soll. Das Orbit kann direkt über den grossen Lift von der Bahnstation her erreicht werden oder innerhalb der Pyramide über private Lifte. Gästen des Cockpits oder des Self-Pano Restaurants wird ohne Tisch- oder Hotelreservation kein Einlass ins Orbit gewährt. Denkbar ist auch ein clubähnlicher Betrieb.

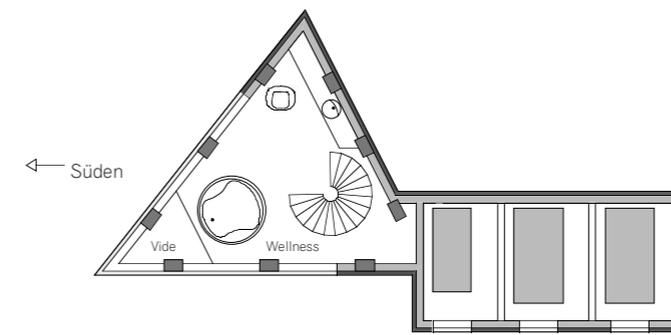


Grundriss 8. OG 1:200

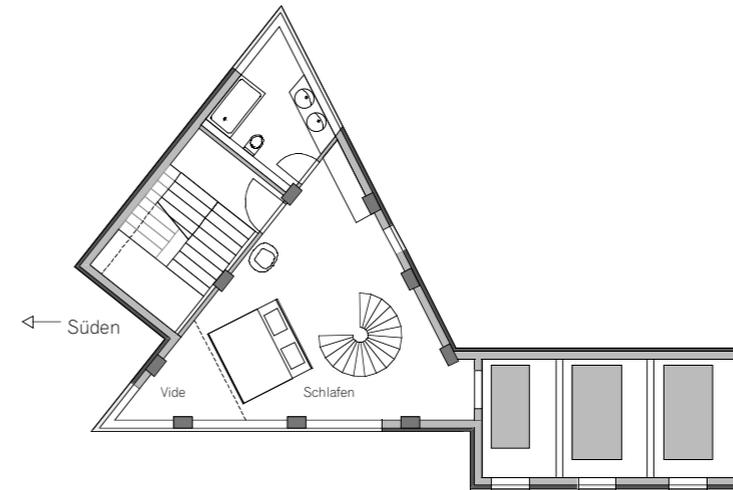


Grundriss 9. OG 1:200

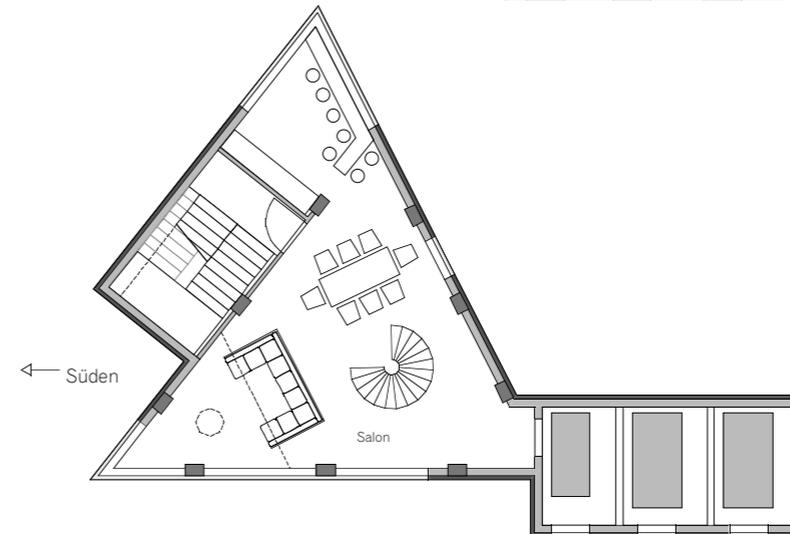




Grundriss 15. OG 1:200



Grundriss 14. OG 1:200



Grundriss 13. OG 1:200

GEOLOGIE

Architekturprojekt Hotelneubau Klein Matterhorn, Zermatt
Projektvorschlag Heinz Julen

Sehr geehrte Damen und Herren

Das auf dem Gipfel des Kleinen Matterhorns auf gut 3'800 m ü. M. vorgesehene Neubauprojekt eines Hotelbaus stellt in geotechnisch-stabilitätsmässiger Sicht eine Herausforderung dar, kommt der Neubau doch an exponierter Lage in Fels zu stehen, welcher zumindest teilweise als Permafrost ausgebildet ist.

Als Firma mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Permafrostproblematik, welche aufgrund des Klimawandels uns zukünftig vermehrt beschäftigen dürfte, wissen wir um die Massnahmen und Vorkehrungen, welche in geotechnischer Hinsicht für ein solches Projekt von Wichtigkeit sind. Aufgrund der gegebenen Situation kann angeführt werden, dass der Permafrost auf dem Kleinen Matterhorn bei fachgerechtem Vorgehen vor und während der Bauarbeiten für den Hotelkomplex keine grösseren Probleme verursachen dürfte. Dieses Thema muss jedoch durch Fachspezialisten seriös und fundiert angegangen werden, um sicherzustellen, dass bei der Dimensionierung der Sicherungsmassnahmen der Permafrost gebührend berücksichtigt wird.

Der Unterzeichnete hat im Jahr 1991 auf dem Gebiet des Permafrostes an der ETH Zürich promoviert und fühlt sich deshalb auch vor dem Hinblick jahrelanger Erfahrung im Stande, obige Aussagen zu treffen und bei Bedarf auch untermauern zu können.

Im weiteren erachten wir die Nutzung der Windenergie am angedachten Standort als ein zu prüfender Aspekt. Es könnte aufgrund der dort herrschenden Windverhältnisse durchaus Sinn machen, hierzu genauere Abklärungen durchzuführen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben dienen zu können, stehen bei weiteren Fragen jederzeit gerne zur Verfügung, und verbleiben

mit freundlichen Grüssen

GEOCONSULTING AG
Dr. Ch. Kapp

BAUBESCHRIEB

Das Projekt setzt sich aus den drei Teilen Sockel, Pyramide und Liftschacht zusammen.

Der Sockel der Pyramide wird in Massivbauweise erstellt, mit Bruchsteinmauerwerk unter Verwendung des anfallenden Gesteins aus Ausbrüchen und Abbrüchen vom bestehenden Berg. Er beinhaltet hauptsächlich Nebenräume wie Küche mit Lager, Technikräume, Toilettenanlage für Restaurant und Multimedia-/Kongressraum.

Die Pyramide ist mit Eisenplatten verkleidet, deren rostige Farbe einen Bezug zu den Felsen des Gipfels herstellt. Aussenbündig in die Eisenplatten eingelassen sind bräunlich getönte Scheiben, der geringe Farbunterschied zum Eisen betont die Homogenität des Gebäudekörpers. In der Pyramide sind das Restaurant, der Multimedia-/Kongressraum und die beiden Hotels Cockpit und Orbiter untergebracht.

Der Liftschacht verbindet die Pyramide mit der Bergstation, in der Verlängerung dieser Verbindung erreicht man die beiden Aussichtsplattformen, die Gletscher und die Skyplattform. Der Liftschacht ist mit dem gleichen Material wie die Pyramide verkleidet, die kleinen Fenster erzeugen bei der schnellen Fahrt in die Höhe den Eindruck eines Films von der umliegenden Bergwelt.

Die beiden grösseren Lifte dienen der Verbindung der wichtigsten Haltestellen Bergstation, Restaurant und Multimediarium, die Hotellobbys und die beiden Aussichtsplattformen. Die beiden Liftschächte sind nur durch Traversen getrennt, so dass eine Evakuierung über einen der beiden Hauptlifte immer möglich sein sollte. Der dritte Lift dient der Erschliessung der einzelnen Hotelgeschosse.

Für die Auskleidung der Innenräume werden Materialien wie Holz, Eisen, Glas verwendet, die sich gut zur Vorfabrikation von Elementen eignen, die unter den erschwerten Bedingungen einfach zu montieren sind.

Um den Bauablauf zu vereinfachen, wird möglichst früh der Liftschacht erstellt, einerseits zum Transport von Baumaterial, das in der Bergstation angeliefert wird, in die Pyramide, andererseits als Unterkonstruktion für den Baukran ähnlich wie bei Hochhausbaustellen.

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu erhöhen, wird entsprechend der Idee der Raumstation versucht, möglichst wenig Ressourcen zu verbrauchen. Alternative Energien wie Sonnen- und Windenergie sollen maximal genutzt werden, eine Wasseraufbereitung soll den Bedarf von Wasser reduzieren.

Das Volumen von Sockel und Pyramide beträgt rund 24'000 m³, womit sich die Kosten für das Gebäude auf rund 35 Mio Franken belaufen dürften, mit den Liften auf rund 40 Mio.

STATISCHES KONEZPT

Die grundsätzlich als Pyramide mit einem dreieckförmigen Grundriss ausgebildete Baute wird in einer Stahl-Stahlbetonverbundbauweise erstellt. Nebst ausführungstechnischen Gründen im Gebirge eignet sich diese Ausführung aufgrund des gewählten architektonischen Konzepts und dem Raumprogramm am besten, um die vertikalen und horizontalen Lasten, bzw. Einwirkungen in den Baugrund einleiten zu können.

Das vertikale Haupttragsystem besteht aus den in den Fassaden angeordneten Stahlstützen. Zusammen mit den horizontalen angeordneten Deckenträger aus Stahl, bilden sie ein biegesteifes Rahmensystem, um die Horizontallasten aus Wind und Erdbeben aufnehmen zu können. Damit die Kongresshalle stützenfrei ausgebildet werden kann, werden die Decken über der Halle in der Gebäudemitte mittels eines Hängers an der Pyramidenspitze aufgehängt, von wo die Lasten auf die Fassadenstützen abgegeben werden.

Die Decken werden als Stahlverbunddecken ausgeführt. Bei den drei Gebäudeecken lagern die Deckenträger auf den gegenüberliegenden Fassadenstützen auf. In der Gebäudemitte werden diese sternförmig auf den vertikalen Hänger ausgerichtet. Die Geschossdecken wirken dabei als horizontale Scheiben. Sie leiten die Horizontallasten auf das Haupttragwerk ab und gewährleisten dessen Formstabilität. Der über dem Pyramidenspitze hinausragende Liftaufbau mit Plattform besteht aus einem fachwerkförmigen Rohraufbau, welcher sich unterhalb des Gebäudes auf den Tunnelausgang abstützt.

Visp, 7. Juli 2005

R. Andenmatten Bauingenieure AG

RAUMKLIMA

Werter Heinz

Gemäss unserer Besprechung vom 29. Juni 2005 habe ich mich bemüht die Anforderungen für Menschen auf 4'000 Meter zu evaluieren.

Bei einem allfälligen Projekt werde ich noch folgende Personen beziehen:

- Hochalpines Forschungsinstitut Jungfrauojoch
- UNI Bern, mit einem ausgewiesenen Arzt für das Leben in 4'000 Meter höhe.

Das Hauptproblem liegt in der Zusammenstellung der Luft, sprich dem Sauerstoffgehalt.

Was sicher auch beachtet werden muss, sind die atmosphärischen Druckverhältnisse, diese werden jedoch bei genügend vorhandenem Sauerstoff weniger ins Gewicht fallen. Da die Gebäudehülle dicht sein wird, ist durch die Lüftungs- Klimaanlage eine gewisse Anpassung des Druckes möglich.

Die Luftdichte ist jedoch auch ein wichtiger Bestandteil der Lüftungsanlage, was entsprechende Berechnungen benötigt damit diese nicht zu kein ausfällt.

Was die Sauerstoffmenge anbelangt, müsste diese durch eine entsprechende Trennung aus der Luft und zusätzlicher Komprimierung durch eine Spezialeinrichtung auf einen Wert gebracht werden, der ca. dem von 2'000 Meter über Meer entspricht.

Die Möglichkeit ist vorhanden, diese muss jedoch genau mit den Kosten- Nutzen in betracht gezogen werden.

Ich hoffe dir mit diesem Kurzbericht gedient zu haben

Freundliche Grüsse

Peter Meier

„INTO the Code“
Dr. Michel Clivaz
Suen, 21. Juni 2005

Der Titel dieses Werkes bezieht sich auf den weltberühmten Roman „Sakrileg“ von Dan Brown (englischer Titel „the Da Vinci Code“). Dieser Bestseller verdankt seinen Erfolg in erster Linie seiner perfekten Übereinstimmung mit den neuen Schönheitswerten und Moralvorstellungen unserer modernen, westlichen Gesellschaft. Tatsächlich werden die über die Jahrhunderte von allen Philosophen behandelten Attribute Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit sowie das Gute als veraltet angesehen. In der heutigen Zeit sind nur mehr zwei Kategorien von Bedeutung: die Pluralität der Sinne und die Vielfalt der Gefühle. Und genau aus ihnen entspringen Literatur, Kunst und Architektur. Mit Dan Brown wird der Leser natürlich mit der reinsten hermetischen Tradition vertraut gemacht: Wahrsagerei, Mythologie, Legende, Überlieferung, mündliche Tradition, Zufall, Geheimniskult, geheimes Wissen, Riten, Glaube, explizite Hinweise, esoterische Gesellschaft. Aber aufgepasst: Es geht nicht mehr darum, den Wahrheitsgehalt oder die Rechtmässigkeit von Hypothesen auf den Spuren des „Codex da Vinci“ von St-Sulpice über Sion und Princeton zum Petersdom zu überprüfen oder eine Fertiglösung zu präsentieren.

In diesem, von „demagogischer Demokratie“ wie auch von kulturellem Imperialismus geprägten Zusammenhang stellt sich die Frage: „Wie können mithilfe literarischer, künstlerischer und architektonischer Formen Sinn und Gefühl erzeugt werden?“ Obwohl das Erfolgsrezept seit den Zeiten der antiken Mythologie unverändert geblieben ist (eine Seele erschaffen, einen Traum erschaffen, Wohlbefinden fühlen oder eine neue Welt erproben), wird der Leser dieses Mal ermutigt, anhand eines persönlichen, zusammenzustellenden Parcours seine eigene „Grand Tour“ zu machen und „Sinn und Gefühl“ zu erleben. Der aufgeweckte Leser ist sich dieses veränderten Bezugssystems bewusst und wird gleichzeitig Akteur und Autor seiner eigenen persönlichen Entwicklung. Doch wie überall auf der Welt gelten auch hier die Gesetze der Marktwirtschaft und der Globalisierung. Der Slogan „Architektur und Revolution“ hat gelebt. Nach dem Beispiel des „Protest Song“ der 60er Jahre und seiner Übernahme durch die Plattenindustrie erntet die Tourismuswirtschaft den Gewinn der Globalisierung von Literatur, Kunst und Architektur. Dan Brown und seine Ausleger machen aus Paris und Rom neue Pilgerstätten, die mit dem erläuternden Führer in der Hand besucht werden. Mit seinem Paul Klee-Museum macht Renzo Piano Bern zu mehr als einem Weltkulturerbe der UNESCO, nämlich zu einem echten Kulturplatz, wo die neue Initiationsreise der internationalen Museumsarchitektur abgesteckt ist. Heinz Julen macht mit seinen Projekten das Gleiche für Zermatt und die alpine Architektur, indem er sein „Matterhorn Highway Stadium“ inmitten der Industriezone vorschlägt und so der alten Kerichtverbrennungsanlage neues Leben einhaucht, sowie durch sein „Alpines Museum“ in Bühnenform als Spiegelbild der Altstadt des Ferienortes auf den Ruinen des ehemaligen Casinos. Wie aber schafft er das? Wie ist so ein Erfolg in den Medien und im künstlerischen Bereich mit Experimenten wie „Vernissage“, „INTO the Hotel“ oder „Cœur des Alpes“ und „View House“ möglich? Gibt es am Fusse des Matterhorns, inmitten der Walser Kultur, einen „Codex Julen“ zu entdecken? Aber aufgepasst; ein geheimer Code als Schlüssel zum Erfolg kann gefährlich sein. Dies hat auch Heinz Julen schmerzhaft mit dem Hotel „INTO“ erfahren müssen, gleich wie Iram, der Architekt des Tempels in Jerusalem, der von König David fortgeschickt wurde, weil er den Code der Erbauer und den berühmten goldenen Schnitt kannte...

Um mehr darüber zu erfahren, beschloss ich, als erstes eine Parallele zwischen den Zeichnungen Leonardo da Vincis und den Skizzen Heinz Julens für die Möbel und die architektonische Ambiance zu finden. Ich wollte einen gemeinsamen, einheitlichen Code dechiffrieren, mit dessen Hilfe ich die beiden im Lichte des von

Le Corbusier bei seinem berühmten „Modulor“ verwendeten „goldenen Schnitt“ oder der kürzlich von den Doktoranden aus Princeton enthüllten „Règle de 4“ erklären konnte. Wie jeder weiss, schrieb Leonardo in seinen Heften in Spiegelschrift, um seine Geheimnisse zu bewahren. Er konnte von jedem, der den Schlüssel, also einen Spiegel, besass, gelesen und verstanden werden. Bei Heinz besteht das Problem darin, den Spiegel zu finden, mit dem die genialen Ideen entschlüsselt werden können, in denen sich Atem, Farben, Bilder, Träume, Entdeckungen, Eindrücke, Impertinenz, Protest, Betrachtung, Infragestellen, Kritik, Anbetung... abwechseln. Wie Heinz schreibt, benötigt man die Rückseite des Spiegels, um zu verstehen! Dieses Unterfangen habe ich also an dieser Stelle versucht. Doch das Ganze wird nicht möglich sein ohne kritische und kreative Anstrengungen Ihrerseits. Im Sinne von Jack Kerouac lade ich Sie ein auf die Reise. Im Sinne von Bob Dylan empfehle ich Ihnen meine eigene „Road map for the soul“. Wie Sie sehen werden, geht es nicht darum, den „Code“ zu haben, zu besitzen, zu konsumieren, sondern einfach darum, ihn existieren zu lassen, ihn werden zu lassen, ihn zu erzeugen, ihn zu sein, kurz: ihn zu leben. Vier Etappen werden uns dabei helfen.

Ludwig Wittgenstein: „Die moderne Architektur“

Der Wiener Architekt und Philosoph Ludwig Wittgenstein gilt als Vater des logischen Positivismus und ist der Autor einer ausgezeichneten Umsetzung moderner Architektur in den 20er Jahren. Er legt den ersten Meilenstein unserer Initiationsreise. Die Logik des von ihm formalisierten Funktionalismus ist gekennzeichnet durch Sätze wie: „Die Welt ist alles was der Fall ist“. Für die Naturwissenschaften umfasst dieses epistemologische Bezugssystem zahlreiche Beobachtungen: Durch die Plattentektonik und die doppelte Wind- und Wassererosion werden die Alpen notwendig. Dieser Kontinentaldrift zeugt lediglich von der irreversiblen Zunahme der weltweiten Entropie. So dominiert auch in der Architektur der Reduktionismus den Funktionalismus, oder, um es mit den Worten von Ludwig Mies Van der Rohe zu sagen: „Form follows function“.

Diese Logik des Reduktionismus stösst jedoch an ihre Grenzen, wenn es darum geht, Alltagsmeldungen, gesunden Menschenverstand und die Gefühle zu beobachten, die durch die Sprache der notwendigen Formen hervorgebracht werden. Der zweite Wittgenstein versuchte unermüdlich, über den Funktionalismus des „Traktatus“ hinaus zu gehen und eine analoge Logik, nämlich jene des „familiären Touch“, des „volkstümlichen Glaubens“ zu formalisieren. Die funktionalistische Architektur hat auf Robert Venturi gewartet, um seine radikale Kritik zu erhalten und der Zweideutigkeit, der Komplexität und der Macht der Suggestion der symbolischen Funktion Platz zu lassen.

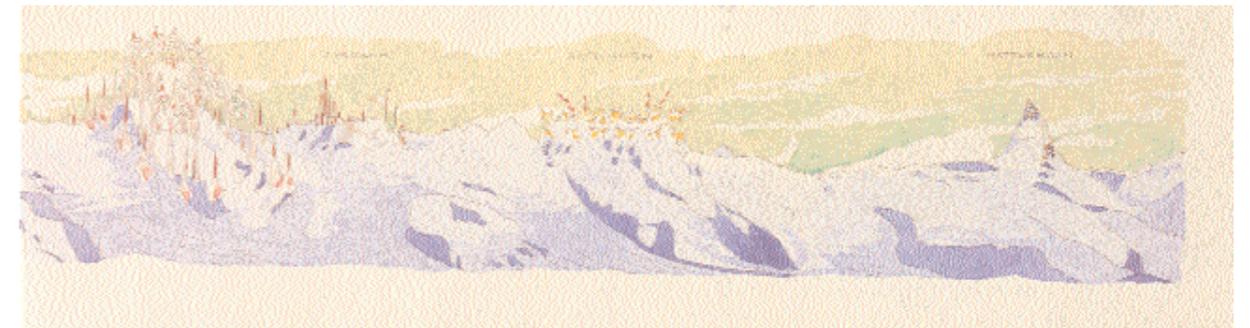
Der Epistemologie der Wissenschaften wie auch jener des Architekturprojekts genügt die Logik der Identität nicht: Die Öffnung hin zu einer kreativen Prozess Erfahrung setzt ein durch die Untrennbarkeit der „Zufälle“ notwendig gewordenen Reversibilitätsprinzip voraus. Diese erste Etappe ist maieutisch: Eine Seele neu erschaffen heisst sich vergegenwärtigen! Erwache, der versteinerte Berg quillt vor Sinn und Gefühl über!

Bruno Taut: „Alpine Architektur“

Der Berliner Architekt und Visionär Bruno Taut, „einer der Wortführer der Nachkriegsavantgarde“, legt den zweiten Meilenstein unserer Initiationsreise. Die von ihm formalisierte Logik des Expressionismus wird

dargestellt durch Sätze wie: „Was ich in der Alpen Architektur mit dem Glauben und mit dem Gefühl suchte, nun weiss ich es: Leben = Bauen“. Für die antizipatorischen Wissenschaften erzeugt dieses epistemologische Bezugssystem erstaunliche Prognosen: Durch die fossile Reststrahlung aus der Bildung des Universums werden die Alpen möglich. Diese „astrale Phantastik“ ist ein nobles Zeugnis der reversiblen Zunahme der lokalen Negentropie. So erleuchtet auch in der Architektur die Empathie den Expressionismus, oder, um es mit den Worten von Matthias Schirren zu sagen: „Angetrieben vom Kriegsekel entwarf Taut mit seiner Alpen Architektur die Utopie eines völligen Neubaus der Welt aus dem Geist einer Empathie, die Ernst machen wollte mit dem moralischen Anspruch der avantgardistischen Architekten seiner Zeit, das Leben selbst, respektive die Natur vollständig der Kunst unterwerfen zu können“.

Ausserdem entwickelt diese Logik der Empathie ihr volles Potential, wenn es darum geht, die personalisierte Tatsache, den ästhetischen und moralischen Sinn und die Gefühle zu projizieren, die durch die Sprache der möglichen Formen hervorgebracht werden. Durch 5 Teile mit den vielsagenden Titeln „Kristallhaus“, „Architektur der Berge“, „Der Alpenbau“, „Erdrindenbau“ und „Sternbau“ und 30 Zeichnungen vermachte uns Bruno Taut ein echtes „Schöpfungsbuch“, in dem er „Die ästhetisch-moralische Dimension der Alpen Architektur“ dekliniert. Für uns ist es interessant zu sehen, dass die Tafel Nr. 18 mit dem Titel „Die Schnee- und Eiskette des Monte Rosa vom Gornergrat“ aus dem 1919-1920 in Hagen erschienen Werk ein Rätsel enthielt: Weshalb ordnete Taut mysteriöserweise dem „Klein Matterhorn“ kein utopisches Projekt zu, wo doch seine grossen afrikanischen Brüder Monte Rosa, Lyskamm, Breithorn und Matterhorn reichlich mit kristallinen Projekten ausgestattet waren? Ironie des Schicksals, denn weniger als ein Jahrhundert später ist er der einzige, der die Macht der Mechanisierung erfahren hat, trotz den vereinten Anstrengungen der Schutzmechanismen der Natur und des gebauten Erbes, die in der Zwischenzeit nach langem Widerstand die Industrialisierung der Alpen im Allgemeinen und der grossen Höhenhotels im Besonderen bestätigt haben. Gemäss der Vereinbarung mit ökologischen Kreisen ist er der einzige, bei dem die Architekten noch intervenieren und dissertieren können.



DIE SCHNEE- UND EISKETTE DES MONTE ROSA VOM GORNERGRAT
Bruno Taut

Der Epistemologie der Wissenschaften wie auch jener des Architekturprojekts genügt die Logik der Noncontradiction nicht: Die Öffnung hin zu einer kreativen Prozess Erfahrung setzt ein durch die Komplementarität „Wissen/Glauben“ möglich gewordenen Dualitätsprinzip voraus. Diese zweite Etappe ist hermeneutisch: Einen Traum erschaffen heisst vorstellen! Erwache, der erneut besuchte Berg quillt vor Sinn und Gefühl über!

Heinrich Wölfflin: „Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur“

Der berühmte Deutschschweizer Historiker der Renaissance und des italienischen Barocks Heinrich Wölfflin ist seit seinem Jugendwerk um die Gefühle besorgt, die durch die Werke selbst hervorgerufen werden. Er legt den dritten Meilenstein unserer Initiationsreise. Die von ihm formalisierte Logik des Psychologismus wird durch den Willen dargestellt, die Essenz künstlerischer Phänomene zu erfassen. In seiner Vision der Welt verbindet die Form Schönheit, Wahrheit und Moral. Für die Wissenschaften des Ungenauen stellt dieses epistemologische Bezugssystem ein organisches Einverständnis dar: Durch die merkwürdige Anziehungskraft des „World's Dream Peak“ werden die Alpen kontingent. Dieser synästhetische Ansatz der Welt und des Raums ist ein engagiertes Zeugnis hin zu einem phänomenologischen Aufschwung. Gleich wie in der Architektur bekräftigt die Kynäsiologie den Psychologismus, oder, um es mit den Worten von Martin Schumacher zu sagen: „Die Stimmung des Dasein ist Unheimlichkeit“.

Tatsächlich zeigt diese Psycho-Kinäsiologie ihre Eignung, wenn es darum geht, das Ausdrücken einer Seele, einer Stimmung zu erklären, die durch die Sprache der kontingenten Formen hervorgebracht wird. Mit „Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur“ zeigt Heinrich Wölfflin, dass die grundlegenden Elemente der Architektur, Materie und Form, Schwere und Kraft, durch die Erfahrungen bestimmt werden, die wir von uns selber haben, dass die Gesetze der formellen Ästhetik nichts anderes sind als die Bedingungen, unter denen uns das organische Wohlbefinden möglich erscheint, dass sich schliesslich der Ausdruck, der sich in der Artikulation des Horizontalen und des Vertikalen manifestiert, aus den menschlichen, organischen Grundsätzen ergibt.

Der Epistemologie der Wissenschaften wie auch jener des Architekturprojekts genügt die Logik des ausgeschlossenen Dritten nicht: Die Öffnung hin zu einer kreativen Prozess Erfahrung setzt ein durch die Gradualität der „Bezugssysteme“ kontingent gewordenes Technizitätsprinzip voraus. Diese dritte Etappe ist hermetisch: Informieren heisst durch architektonische Formen, die körperlichen Inschriften des Geistes, Wohlbefinden fühlen! Engagiere Dich, der in Szene gesetzte Berg lebt von Sinn und Gefühl!

Heinz Julen: „Walser Architektur“

Der Zermatter Künstler und Designer Heinz Julen ist einer der wenigen Überlebenden der Walser Architektur und legt den letzten Meilenstein unserer Initiationsreise. Die Logik des von ihm formalisierten Spiritualismus wird dargestellt durch Konzepte wie „Stimmung, Erlebnis, Miterleben, Körpergefühl, Daseingefühl, Trieb, Raumpsychologie, Gestalt,...“. Für die kreativen Wissenschaften öffnet dieses epistemologische Bezugssystem neue Wahrheitshorizonte: Durch die Entdeckung von Ötzi vor gut zehn Jahren auf einem Alpenglacier werden die Alpen zufällig. Dieses Ereignis beruft eine neue dialektische Synthese ein. Man braucht ab sofort keine superhochentwickelten Labortechniken mehr, um die Suche nach Spiritualität der alpinen Völker wie der Walser zu verstehen: Streben, Erhöhung, Betrachtung, Überleben, Durchgang, Almbtrieb, Neugier,..... Gleich wie in der Architektur ist der Existentialismus laut Jean-Paul Sartre ein Humanismus.

Die Ötzi untersuchenden Wissenschaftler wurden mit den Legenden konfrontiert, die zur Bildung des „Zauberbergs“ beitrugen: Was machte Ötzi so hoch oben? Was waren seine Beweggründe? Unter welchen Umständen kam er ums Leben? Weshalb sind alle an der Bergung beteiligten plötzlich und unerklärlich

verstorben? Leere bei den Fragen, Kargheit bei den Antworten... Verehrte Herren Wissenschaftler, lassen Sie bei Ihren Untersuchungen und Hypothesen etwas Platz für die Kreativen, denn in der alpinen Bergwelt hatten die alpinen Völker wie die Walser ihren eigenen Code. Thomas Mann hätte es so gut gekonnt. Albert-Max Vogt hat gezeigt, wie sich Le Corbusier während seinen zahlreichen Reisen in den Walliser Alpen in Begleitung seines Vaters von der alpinen Kultur und insbesondere von der Typologie des Walliser Stadels inspiriert hat. Er hatte den „Codex Walser“ erkannt und nach seinem eigenen Geschmack modernisiert.

Der Epistemologie der Wissenschaften wie auch jener des Architekturprojekts genügt die klassische Logik des Offenkundigen nicht: Die Öffnung hin zu einer kreativen Prozess Erfahrung setzt ein durch die Hybridisierung der „Bezugssysteme“ zufällig gewordenes Solidaritätsprinzip voraus. Diese letzte Etappe ist heuristisch: Eine neue Welt und ein fantastisches Architekturprojekt erfahren heisst versuchen, sich irren, korrigieren! Öffne Dich, der verwandelte Berg frohlockt vor Sinn und Gefühl!

Hier ist der umgekehrte Spiegel, den man verwendet, um Dich zu lesen, Heinz. Er besitzt eine eigene Logik: die Tetralogie oder das „Loi de quatre“. Diese Logik ist von Spiritualität geprägt. Bei Deinem neuen Projekt „INTO the World's Dream Peak“ zeigt das vom tetramorphen Spiegel reflektierte Bild eine kristalline Skizze, eine Architektur aus einem anderen Universum, aus dem interstellaren Raum. „INTO the Code“ klärt das Verständnis der „Odyssee des architektonischen Raums“, die Du den zukünftigen Gästen dieses neuen Prunkstücks der „INTO“-Reihe bietest. Der „CODEX Julen“ wird in vier Bewegungen dekliniert:

eine Ansiedelung auf der Spitze des „Klein Matterhorn“, im projektiven Raum des versteinerten Berges, um erneut eine Seele zu erschaffen
eine Ausrichtung von 360° auf die Walliser Alpen, im virtuellen Raum des erneut besuchten Berges, um einen Traum zu erschaffen
eine plastische Komposition aus Metall und Glas in drei Volumen, Sockel/Unterstand/Dach, im architektonischen Raum des in Szene gesetzten Berges, um durch die architektonischen Formen, körperliche Inschriften des Geistes, Wohlbefinden zu fühlen
eine spirituelle Erhöhung, in einem zauberhaften Raum des verwandelten Berges, um eine neue Welt und ein fantastisches Architekturprojekt zu erfahren
Danke, Heinz, für dieses neue Projekt voller Sinn und Gefühl! Jede Deiner Kreationen ist offen. Jedes Deiner Werke ist vielfältig. Nach pyrrhonischer Art öffnest Du uns die Tür zum „to malon“. Nach der Art von Walter Benjamin lädst Du uns ein, unsere Lese- und Verständnisschlüssel mitzubringen. Die Architektur ist empfindlich auf den unerschöpflichen Charakter seiner Übersetzbarkeit. Wie Literatur und Kunst im Allgemeinen ist sie Remanenz. Jeder Planer und Kritiker überdenkt ein Original anhand zahlreicher Umwandlungen seiner verschiedenen Versionen. Die Eignung jeder Version ist vergänglich, jederzeit revidierbar, immer dual, technisch und solidarisch für die Epistemologie der Wissenschaften im Allgemeinen und jene der Architektur im Besonderen. Die offene Logik, die die Formen Deiner Architektur kennzeichnet und Sinn und Gefühl erschafft, muss auf der Basis dieser Skizze formalisiert werden. Dies macht den Charme des „Codex Julen“ aus. Das weiss ich, und das glaube ich.

BIOGRAPHIE HEINZ JULEN

- 1964 geboren in Zermatt
- 1980 erste Arbeiten am Bergatelier in Findeln
- 1982 Ecole des beaux arts in Sion
- 1987 Eröffnung der ersten, eigenen Galerie in Zermatt
- 1989 Kunstaufenthalt in New York
- 1990 Kulturförderungspreis des Tages-Anzeigers in Zürich
- 1991 Ausstellung Galerie Andy Ilien in Zürich
- 1992 Eröffnung des eigenen Kulturzentrums «Vernissage» in Zermatt
Eröffnungsausstellung «Respekt»
- 1992 Bis 1996 Führung des Kulturzentrums
- 1993 Ausstellung Galerie Vlatten in Heidelberg, «erste religiöse Arbeiten»
Viele öffentliche Auftritte in Fernsehen und Printmedien
Bau des Ateliers «alter Bahnhof» in Zermatt
Ausstellung «Frigorsessel» bei Andx Ilien in Zürich
Geschenk an Gemeinde «Überfluss»
- 1994 Bau View-house
- 1995 Ausstellung Galerie Wälchli / Ausstellung Galerie Schöneegg Basel
Arte Filmdokumentation über die «Bergwürfel»
- 1996 Einzelshow an der Kunst 96 in Zürich zum Thema «Bergwürfel»
- 1997 Eröffnung Rest. Enzo / Vrony (heute Moods) in Zermatt
- 1998 Bau INTO the hotel in Zermatt
- 1999 Eröffnung Hotel Coeur des Alpes in Zermatt
- 2000 Eröffnung Into the hotel in Zermatt
Ausstellung an der Kunst 2000 in Zürich «der letzte Raum einer Vision»
- 2001 Fertigstellung Personalhäuser Into in Zermatt
Eröffnung Loft in Zermatt

- 2002 Ausstellung at the Malmö Art Museum «the last room of a vision»
Einladung an die «Cimes 2002» in Courchevell zum Thema «Perspectives pour un Nouveau siecle de sports d'hiver», als Referent
Einladung von Michel Clivaz, Vortrag im Chateau Mercier in Sierre

Vorstellung des Projektes an die Gemeinde Zermatt «Matterhorn highway Stadium» (eine Zusammenarbeit mit M. Clivaz)
- 2003 Einladung Vortrag ecole d'architecture de grenoble «Naissance d'un mythe»
Projekterarbeitung eines Hotelprojekts in Bouznika (eine Zusammenarbeit mit Michel Clivaz)
- 2003 Einladung Vortrag ecole polytechnique federale de Lausanne. EPFL «the destroyed project»
- 2003 Einladung Vortrag UQAM (University of Quebec in Montreal) «a marriage of art and tourism»
- 2003 Einladung von Daniel Gauthier (Gründer des cirque du soleil) an Projektstudien «Le Massif» (Entwicklung eines Skigebietes in Quebec, in Verbindung mit Kunst / Sport)
- 2004 Zusammenarbeit Projektentwicklung le Massiv von Daniel Gauthier
Projektvorschlag Hotel «The swiss Cottage in Verbier»
(eine Zusammenarbeit mit M. Clivaz)
Design-Präsentation an der «contemporary art fair» in Strassburg
- 2005 Ausstellung «Portrait d'architecture» in Genf, fondation Braiard
- 2005 Projektvorschlag Museumseingang Zermatt

Unter der Mailadresse kunstraume@rhone.ch kann ein ausführliches Pressedossier Heinz Julen mit Dokumentationen und Bildern bestellt werden.

PROJEKTTEAM

HEINZ JULEN

KONZEPT, ENTWURF

UELI LEHMANN, DIPL. ARCH ETH/SIA

KOORDINATION, PLANUNG

DR. CH. KAPP

GEOLOGIE

R. ANDENMATTEN BAUINGENIEURE AG

STATIK

PETER MEIER

HLK INGENIEUR

RICHARD KUMMER

GASTRO-GENERALPLANUNG

SCHINDLER LIFT AG

BERATUNG LIFTKONZEPT